

Bis auf weiteres:
immer noch im
Conti-Foyer

27.6.2005

IN MEDIA RES: Region Hannover

Wolfgang Farkas, Alexander Fest, Antje Kunstmann, Lutz Schulenburg, Michael Zöllner (Verleger)

Die Buchmacher

Fünf Verleger aus zweieinhalb Generationen auf einem Podium. Kleine Verlage, mittlere und ein sehr großer. Unabhängige, abhängige, junge und alte. Der Blumenbar Verlag, vertreten durch Wolfgang Farkas, ist gerade mal zwei Jahre alt. Seine Gründer kommen aus der Münchner Clubszene und sind denkbar weit weg von einem Verlegerentwurf, wie er noch von Siegfried Unseld verkörpert wurde. Wie gelingt es ausgerechnet diesen Rotznasen, sich einen Roman von Hunter S. Thompson zu schnappen und nicht nur damit bundesweit Schlagzeilen zu machen? Der Tropen Verlag, »die graue Eminenz unter den jungen Wilden« (ZEIT), steht für ein ähnliches Modell. Mit Chuzpe und Naivität ist Michael Zöllner an Rechte gekommen (z.B. Jonathan Lethem), die nur vermeintlich eine Nummer zu groß waren. Gibt es einen neuen Trend? Hat die Art des Verlegens etwas mit der Generation zu tun? Kann sein, dass jemand wie Lutz Schulenburg da müde lächelt. Er hat mit seiner Edition Nautilus vor 30 Jahren eines jener linken gallischen Verlagsdörfer gebaut, die es immer noch gibt, die immer noch unabhängig sind. Allein das ist eine starke Leistung. Bei Antje Kunstmann ist es ähnlich. 15 Jahre lang unabhängig und gute Bücher. Aber ist das gut, unabhängig zu sein? Alexander Fest, Mitte 40, ist Chef eines der größten Verlage Deutschlands. Rowohlt ist sogar dabei, Suhrkamp den Rang abzulaufen. Kertész, Walser und Jungtalent Daniel Kehlmann: Alle übergelaufen. Warum? Was ist gutes Verlegen? Wir nehmen multilaterale Gespräche auf beim großen Verlagsgipfel, moderiert von Joachim Otte.

4.7.2005

KULTURPHÄNOMENE: Kulturregion Hannover
Schulung der Touristen und der Region Hannover

Ralf Nestmeyer (Reisebuchautor, Nürnberg)

Der Reisebegleiter

Er ist – vor allem dem deutschen Urlauber – ein beliebter und treuer Begleiter: der Reiseführer. Es gibt ihn in allen Formen und für alle Typen: für den »anders reisenden« Rucksackträger mit Identitätsproblem (»Scheißtourist«), für den bildungsbeflissenen Ferien-Kunsthistoriker mit Hang zur Besserwisseri (»Spätgotik, eindeutig!«), für den smarten Kurztripper (»Rom kenn ich, neunzehneunundneunzig«) oder für den »richtig Reisenden«, der alles machen möchte, nur nichts falsch. Schließlich ist man auf fremden Geläuf. Und das soll durch Wort und Bild

erst ein wenig vertrauter werden. Ralf Nestmeyer, seit annähernd 20 Jahren als Reisejournalist im Geschäft, ist als solcher einer der gefragtesten. Wie eigentlich alle seine Kollegen ist er Immer- und Vielschreiber. Über 20 Reiseführer aus Frankreich, England, Italien und Franken, mehrere Bildbände, Städteführer, außerdem literarische Anthologien über seine bevorzugten Regionen hat er nicht nur verfasst, sondern auch immer wieder für die aktuellen Neuauflagen aktualisieren müssen. Und wie geht das? Kann so jemand noch ganz unbefangenen reisen, falls er noch Zeit dafür findet? Über einen heiß umkämpften Bereich des Buchhandels, über alte und neueste Trends sowie über Rat suchende Urlaubsweltmeister spricht Jens Meyer mit Nestmeyer. Na klar, der hat nicht nur Text, sondern auch Bilder dabei.

11.7.2005

K. L. McCoy (Pseudonym, Hier und Dort)

Die Föntastischen Vier

Ja, was ist denn das jetzt? Mitten in tiefster deutscher Kollektivdepression, im postironischen Säkulum des Bocksgesangs, wenn sogar ehemalige Popliteraten ihre jungen Stirne in grimme Denkerfalten werfen, ausgerechnet da bläst er dazwischen, dieser Abenteuerroman *Mein Leben als Fön* von Klaus Luzifer McCoy. Der ist natürlich erfunden, und ein Abenteuerroman ist das Buch auch nicht. Dafür aber ein literarisches Schelmenstückchen, ein extrem gekonnter Stilmix, einfach munter drauflos fabuliert. Da surft Autor und Ich-Erzähler McCoy unter anderem im platonischen Dialog, in einer Robinsonade und per Briefroman erzählend durch die Zeiten, bringt die Welt- und Kulturgeschichte zum Tänzeln und deren Protagonisten schier um den Verstand. Immer ist der Fön dabei, denn hinter all dieser »Lust am wildwüchsigen Erzählen« (taz) steckt die selbst ernannte »erste literarische Boy Group« Deutschlands: FÖN – das ist die textlastige Berliner Minimal-Pop-Jazz-Band, die aus den auch solo ziemlich erfolgreichen Autoren Michael Ebmeyer, Bruno Franceschini, Florian Werner und Tilman Rammstedt besteht. »Texte an Musik« nennen die vier ihre sehr doppelbödiges Tonsetzerei und sich selbst gar »Autorenkollektiv«. Also, nix mit »neuer Ernsthaftigkeit«, sondern dafür bei Open Mikes und Poetry Slams erprobte Live-Vortragskunst. Diesmal mit einer Lesung aus *Mein Leben als Fön*, garniert mit Musik unplugged. Vielleicht jedenfalls, denn bei FÖN scheint alles möglich und nichts.

Vielen Dank!

Gartenheim.de
WOHNUNGSUNTERNEHMEN

Landeshauptstadt Hannover

Sparkasse Hannover

Universität Hannover

Fritz Behrens Stiftung

StuH.
Studentenwerk Hannover

Das Buch dazu hat
DECIOUS

HOTEL KÖRNER

City Cards

ANIMASTUDIO

Außerdem danken wir:

Seminar für Deutsche Literatur und Sprache,
Hahn-Druckerei, Chefkoch Wilschewski samt Belegschaft

Salongäste gestalten das Covermotiv: Wolfgang Müller (Künstler, Islandexperte)
Die Isländer als Freude in Sprache und Schrift: Schaulenster eines Strickladens
in Reykjavík. Aus dem Archiv der Walther von Goethe Foundation.

Literarischer Salon

Jens Meyer, Matthias Nolte, Joachim Otte, Matthias Vogel
Universität Hannover (Conti-Hochhaus), Büro: Raum 522
Königsworther Platz 1, 30167 Hannover

Tel./Fax (05 11) 762-82 32

e-Mail: salon@fbis.uni-hannover.de
www.literarischer-salon.uni-hannover.de



Förderkreis Literarischer Salon e.V.
c/o Heidi Knoke, Luerstr. 9, 30175 Hannover, (05 11) 85 19 54
Dresdner Bank Hannover, BLZ 250 800 20, Kto.-Nr. 850 949 901

Literarischer
Salon

Universität Hannover

programm mai-juli 2005

beginn 20h | eintritt 6/3.50 € | königsworther platz 1

www.literarischer-salon.uni-hannover.de

17. 5. 2005 | Di |

Barbara und Winfried Junge (Dokumentarfilmer, Berlin)

Die Kinder von Golzow

In der Geschichte des Films ist die mehr als vier Jahrzehnte währende Langzeitbeobachtung über DIE KINDER VON GOLZOW einzigartig. Sie wird es bleiben, schon deshalb, weil Geschichte sich nicht wiederholt. 1961 in der DDR begann Winfried Junge für die DEFA in dem kleinen Ort Golzow im Oderbruch über Kinder der Jahrgänge 53–55 zu berichten – über ganz normales Leben Ost. Kindergarten, Einschulung, erste Schultage. Was als 13-minütige Dokumentation begann, wurde eine unendliche Geschichte: über persönliche Lebensläufe, Vorstellungen, Ziele und Wünsche, über den Einfluss von Politik und Geschichte auf all das, über den Untergang eines Staates und über ein plötzlich ganz neues, weil anderes Leben für die inzwischen erwachsen gewordenen KINDER VON GOLZOW. Berge von Material hat Junge – seit den 80ern dann gemeinsam mit seiner Frau Barbara – zu bisher achtzehn Filmen werden lassen, gut dreißig Stunden auf Leinwand und Bildschirm: immer die selben Menschen, die durch Zeit und Zeitläufte doch nicht dieselben blieben. Mitgebracht haben die Jungen den Dreiteiler DREHBUCH: DIE ZEITEN (1992), einen Zwischenstopp nach und aus drei Jahrzehnten. Zwischen Ausschnitten fragt **Jens Meyer** die Filmemacher nach ihrem Lebenswerk über das Leben.

23. 5. 2005

ATLAS DER LITERATUREN:



Rafael Chirbes (Autor, Beniorbeig/Alicante)

Alte Freunde

Mit *Der Fall von Madrid* – seinem Roman über einen regnerischen Novembertag, den Tag vor Francos Tod – ist Rafael Chirbes berühmt geworden. Über *Alte Freunde*, den abschließenden Band seiner Trilogie über das gesellschaftliche Leben in Spanien vom Bürgerkrieg bis heute, sagt er: »Es ist ein Buch, das mir viele Dinge gesagt hat, die ich nicht hören wollte. Dieser Roman hat mich ausgelautet; ich bin nicht nur eine oder mehrere Figuren, ich bin das ganze Buch. Als es fertig war, sagte ich mir: Du hast nur die Wahrheit geschrieben. Aber ich war ein halbes Jahr lang sehr deprimiert.« Chirbes, der Neuere Geschichte studiert hat und sich selber gern als Pessimist bezeichnet, gilt als einer der notwendigsten spanischen Gegenwartsautoren. Seine Bücher greifen die unbewältigte Vergangenheit nach Bürgerkrieg und Diktatur auf und wälzen sie immer wieder um. Sie verbindet eine feine

Melancholie, ein rauer Ton, eine klare Sprache und eine seltsame Mischung aus Lebensgier und Resignation. Von **Leonie Meyer-Krentler** vom Literarischen Zentrum Göttingen wird Chirbes, der nebenher noch Redakteur der Gourmet-Zeitschrift *Sobremesa* (Tischdecke) ist, in einem gedolmetschten Gespräch über seine Literatur befragt. Die deutschen Passagen aus *Alte Freunde* und *Der Fall von Madrid* liest **Wilhelm Schlotterer** vom Schauspiel Hannover.

30. 5. 2005

KULTURPHÄNOMENE:



Conrad Seidl (Journalist, Wien)

Bier sind Papst

Von Beruf ist unser Gast Redakteur für Innenpolitik beim Wiener Standard. Und er hat eine Mission. Bei der kommt ihm zu Hilfe, dass mangelndes Selbst- und Sendungsbewusstsein mit Sicherheit nicht zu den Schwächen von Conrad Seidl gehört. Aber eine Schwäche hat er doch, und die heißt: Bier. Als er sein erstes Buch über Deutschlands wichtigstes Kulturgut bei einem Verlag einreichte, fragte ihn dieser, ob er nicht »Bierpapst« werden wolle. Seidl wollte und hat sich diesen Titel inzwischen auch markenrechtlich schützen lassen. Als Bier-Pontifex geht es ihm darum, »die reine Lehre« zu bewahren und Glaubensfragen in Sachen Bier letztgültig zu entscheiden. Deshalb hat er einen *Bier-Katechismus* geschrieben. In ihm erläutert er alle Fragen rund um das beliebteste Getränk im deutschen Sprachraum und entlarvt dabei Irrlehren über das Alter von Altbier ebenso wie über die Sieben-Minuten-Regel für die Zapfkultur. Er reist für seine Gemeinde um die Welt, entdeckt Spitzenbiere in den USA, hält Vorträge und veranstaltet Seminare zur Erbauung von Brauern und Gläubigen. Zu seiner Lehre und Leidenschaft befragt ihn im Salon **Matthias Nolte**.

6. 6. 2005

Heinrich Hannover (Rechtsanwalt/Kinderbuchautor, Worpsswede)

Die Republik vor Gericht

Heinrich Hannover (Jahrgang 1925) ist einer der wichtigsten Rechtsanwälte der Bundesrepublik gewesen. Mandanten: Wallraff, Meinhof, Modrow u.v.m. Er war am Buback-Prozess beteiligt (Mescalero-Affäre) und hat zu Unrecht Vergessenes wieder aufgerollt: das Verfahren gegen Carl v. Ossietzky, den Mord an Ernst Thälmann zum Beispiel. In den zwei zum Klassiker gewordenen Bänden *Die Republik vor Gericht* lässt

er die 50 Jahre seiner einmaligen Strafverteidigerkarriere Revue passieren. Und wird selbst zum Ankläger. Zeigt, wie ehemalige NS-Strukturen in der deutschen Nachkriegsjustiz weiterwirkten – bis hin zu den 68er-Prozessen. Fragt seinen damaligen Kollegen Gerhard Schröder also, warum er die Justizopfer, die die BRD während des Kalten Krieges produziert hat, nicht rehabilitiert. Hannover schreibt Zeitgeschichte, die nicht nur für Juristen aufregend ist. Vielmehr lesen sich seine Lebenserinnerungen wie spannende Kriminalgeschichten. Aber er schreibt auch was ganz anderes. Andere Klassiker. *Das Pferd Huppdwupp* ist eins der bekanntesten deutschen Kinderbücher. **Joachim Otte** fragt, ob sich auf dessen Rücken das quälende Mäandern durch den maroden Justizapparat leichter ertragen ließ. Und wie es heute um die Gerechtigkeit in deutschen Gerichtssälen bestellt ist.

13. 6. 2005

IN MEDIA RES:



Tim Renner (Radiochef/Ex-Musikmanager, Berlin)

Kinder, der Tod ist gar nicht so schlimm

Schade für die Majors. Glatt die Minorität der digitalen Gemeinschaft unterschätzt, als sie – in den 90ern – noch eine war. Noch immer aber will die Industrie ihre Gegenwart, die längst eine andere ist, mit Kriminalisierung und Kopierschutz gegen Kostenlos-Downloader zementieren, anstatt sich für die Zukunft zu wappnen und aus der digitalen Revolution zu lernen. Auch deshalb warf Universal-Chef Tim Renner, »die meistdiskutierte öffentliche Person der Musikwirtschaft dieses Landes« (SPEX), letztes Jahr mit 39 Jahren als jüngster wichtigster deutscher Musikmanager aller Zeiten das Handtuch. Ausgerechnet derselbe »Berufsjugendliche« (Renner über Renner), der 1986 nur deshalb ins Polygram-Büro turnschuhte, um als kritischer Musikjournalist eine wallraffmäßige Insider-Reportage über die böse Branche zu verfassen. Böse fand er sie – zumindest von der anderen Seite des Schreibtisches aus gesehen – nicht unbedingt. Aber zunehmend blöde. Blöde, nicht zu beargreifen, dass sich die Vertriebswege rasant ändern. Blöde, langfristige Authentizitätsstrategien durch kurzatmige Casting-Hampelmänner zu torpedieren. Sein Insider-Buch hat er jetzt doch noch geschrieben. *Kinder, der Tod ist gar nicht so schlimm – Über die Zukunft der Musik- und Medienindustrie* ist aber weniger Abrechnung als Analyse und Chancenberechnung. Momentan testet Tim Renner als Chef des jungen Berliner Radiosenders MotorFM die Zukunft des Radios. **Tobias Rapp**, taz-Musikredakteur, spricht mit dem »Wunderkind« (SPIEGEL) über seine Karriere und die Zukunft der Musikbranche. Er darf übrigens auch kritische Fragen stellen.

20. 6. 2005

ATLAS DER LITERATUREN:



Wole Soyinka (Autor, »Im Flugzeug«)

»Some people think the Nobel Prize makes you bullet-proof. I never had that illusion.«

1986 bekam der Nigerianer Wole Soyinka als erster Afrikaner den Literaturnobelpreis zugesprochen. Kaum jemand hat ihn mehr verdient. Nicht nur hat Soyinkas Literatur, die alle denkbaren Sparten umfasst, den (westlichen) Blick auf Afrika geschärft. Sie nutzt dabei europäische Schreibtechniken ebenso wie die alten Erzählweisen der Yoruba-Kultur. Außerdem hat Soyinka für seine Texte und sein Engagement, das immer auch politisch war, mehrere Jahre in Isolationshaft verbracht; er floh aus seiner Heimat, kehrte wieder zurück, floh erneut. Noch heute ist Soyinka (Jahrgang 1934) ein wichtiger politischer Botschafter für und in Afrika: Gerade ist sein Essayband *Klima der Angst* erschienen, in dem er die unseligen Bündnisse an wichtigen politischen Scharnierstellen anprangert. Aus diesem Buch wird er lesen, genauso wie aus seinem wohl bekanntesten und autobiografischen Werk *Aké. Jahre der Kindheit*. Wir werden Gedichte hören aus *Samarkand und andere Märkte*. Und etwas über den Zauber der Yoruba-Götter. **Gerd Meuer** – ehemaliger Afrika-Korrespondent der ARD, Soyinkas Freund und Übersetzer – ist seit 30 Jahren mit ihm unterwegs, und so übernimmt er bei uns nicht nur die Moderation, sondern auch die deutsche Lesung und das Dolmetschen.

BEI EINTRITT FREI

Ich trete dem Förderkreis Literarischer Salon e.V. bei und habe mit meiner Mitgliedskarte freien Eintritt für das laufende Kalenderjahr.

Ich überweise den jährlichen Mitgliedsbeitrag von 80,- € bzw. 40,- € (Studenten und Auszubildende) auf das **Vereinskonto 850949901** bei der **Dresdner Bank, BLZ 25080020**.

Name
Straße
PLZ, Ort
Datum
Unterschrift

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 80,- € bzw. 40,- € für Studenten und Auszubildende.

Spenden werden gebraucht und sind abzugsfähig!